



Stephan J. Seidlmayer (Text u. Red.)

Pharao setzt die Grenzen : Textanalyse zwischen traditioneller Philologie und elektronischen Medien ; eine Ausstellung der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Staatlichen Museen zu Berlin, Stiftung Preußischer Kulturbesitz, im Ägyptischen Museum, Berlin-Charlottenburg, 1. Oktober - 31. Dezember 1999 ; Begleitheft zur Ausstellung

Berlin: Arbeitsstelle Altägyptisches Wörterbuch der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, 1999

Persistent Identifier: [urn:nbn:de:kobv:b4-opus4-38924](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:b4-opus4-38924)

Die vorliegende Datei wird Ihnen von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz zur Verfügung gestellt.



Pharao setzt die Grenzen

Textanalyse zwischen traditioneller Philologie und elektronischen Medien



Die große Grenz- und Siegesstele des Königs Sesotris' III.
aus der Festung von Semna, Photo Jürgen Liepe

Eine Ausstellung der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Staatlichen Museen zu Berlin, Stiftung Preußischer Kulturbesitz, im Ägyptischen Museum, Berlin-Charlottenburg, 1. Oktober - 31. Dezember 1999

Begleitheft zur Ausstellung

Berlin 1999

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

- Die Grenz- und Siegesstele aus dem 16. Regierungsjahr Sesostris' III.
 - Die Königlich Preußische Expedition in Semna
 - Der Fund der Stele
 - Die Tagebücher der Expedition
 - Die Inschrift der Stele
 - Text und Kontext

- Ägypten und Nubien
 - Die ägyptische Nubienpolitik
 - Die Siegesstele Sesostris' I.
 - Die nubischen Völker
 - Archäologische Zeugnisse
 - Die Grenze bei Semna Die "Semna-Despatches"

- Ägyptische Texte und das Ägyptische Wörterbuch
 - Das Wörterbuch der ägyptischen Sprache
 - Die Grundlage des Wörterbuches: Texte
 - Von der Textsammlung zum Wörterbuch
 - Die Wiederaufnahme der Arbeit am Ägyptischen Wörterbuch
 - Computer in der Arbeit am Altägyptischen Wörterbuch

- Text und Textcorpus
 - "Es sind Elende mit zerbrochenen Herzen"
 - Das Bild des Nubiers
 - Der Aufstellungsort der Stele

- Verzeichnis der ausgestellten Gegenstände

- Bildnachweis

- Literaturhinweise

- Danksagungen

- Impressum

Vorwort

Die Aufbereitung und Erschließung der Quellen, eine Arbeit von Spezialisten für Spezialisten, scheint am wenigsten zur Darstellung in der Öffentlichkeit geeignet. Warum eigentlich? Das Interesse für die Ergebnisse der Wissenschaft schließt doch immer auch ihre sachlichen und methodischen Grundlagen ein. Deshalb hat sich diese Ausstellung zum Ziel gesetzt, die Arbeit des Projekts Altägyptisches Wörterbuch an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften einem interessierten Publikum vorzustellen und ihren Ort in der Erforschung der Kultur und Geschichte des Alten Ägypten aufzuzeigen. Dazu wurde ein Denkmal und damit ein bedeutender Text in den Mittelpunkt gerückt, die große Grenz- und Siegesstele des Königs Sesostris III. aus der Festung von Semna in Nubien, und sowohl archäologisch-historisch wie philologisch aus unterschiedlichen Blickpunkten erläutert.

Die Verwirklichung dieses Plans führte ganz selbstverständlich zu einer Zusammenarbeit zwischen der Arbeitsstelle Altägyptisches Wörterbuch und dem Ägyptischen Museum zu Berlin, Stiftung Preußischer Kulturbesitz. Ursache dafür war nicht allein, daß das Museum seiner Bestimmung nach der Ort ist, ein archäologisch und historisch interessiertes Publikum anzusprechen. Vielmehr befinden sich die Gegenstände, die in der Ausstellung gezeigt werden, die Fundstücke, Archivadokumente und

Arbeitsmaterialien, einander ergänzend im Besitz beider Institutionen. Dieser Umstand verweist auf deren gemeinsamen Ursprung in der Gründungszeit der Berliner Ägyptologie, als Universitätsinstitut, Museum und Wörterbuchprojekt gemeinsam durch Adolf Erman geleitet und geprägt wurden. Das Wachstum der akademischen Institutionen mußte zur Aufhebung dieser Personalunion führen. Der innere Zusammenhang aller Zweige der ägyptologischen Forschung, der in ihr zum Ausdruck kam, hat jedoch nichts von seiner Aktualität verloren. Philologische und denkmälerkundliche Arbeit, Grundlagenforschung an den Quellen und Vermittlung der Ergebnisse über den engen Rahmen der Fachwissenschaft hinaus bilden ein untrennbares Ganzes, das heute in der Kooperation der verschiedenen Stätten ägyptologischer Arbeit sichtbar und wirksam werden muß.

In der Ausstellung sollen die Gegenstände selbst wirken und zum Betrachten einladen. Die beigefügten Texte bieten Erläuterung und Hintergrundinformation an. Das vorliegende Begleitheft führt dieses Material zusammen; ausgewählte Illustrationen wollen als Gedächtnisstütze dienen. Damit dokumentiert das Heft die Ausstellung und läßt ihren Inhalt in der Lektüre aus einer anderen Perspektive in den Blick treten, die ihn hoffentlich ebenso als lohnend und interessant erweist.

Die Grenz- und Siegesstele aus dem 16. Regierungsjahr Sesostris' III. aus der Festung von Semna

Die Königlich Preußische Expedition in Semna



Abb. 1

Im Oktober 1842 war die Königlich Preußische Expedition unter der Leitung von Karl Richard Lepsius, dem Begründer ägyptologischer Forschung in Berlin, zu einer "historisch-antiquarischen Untersuchung und Ausbeutung der altägyptischen Denkmäler im Nilthale und auf der Sinaihalbinsel" entsandt worden. Nachdem die Expedition bereits einmal das Niltal bis tief in den Zentralsudan durchgemessen hatte, gelangte sie auf ihrer Rückreise am 17. Juli 1844, schon bei Dunkelheit, nach Semna, 60 km oberhalb des zweiten Nilkatarakts.

Am nächsten Morgen bot sich den Reisenden ein grandioser Anblick: Eine zerklüftete Felsenbarriere quer durch den Strom bildete einen tosenden Katarakt. Auf beiden Ufern erhoben sich die Ruinen gewaltiger Festungsanlagen aus pharaonischer Zeit, deren jede einen kleinen Tempel beherbergte. Und auf den Granitblöcken des Katarakts war eine Vielzahl von Felsinschriften zu lesen, darunter eine Serie von Nilstandsmarken aus dem 2. Jahrtausend v. Chr.

In glühender Sommerhitze wurde in nur zehn Tagen ein gewaltiges Pensum absolviert: Der Katarakt und die Festungen wurden vermessen, die Reliefs und Inschriften der

Tempel detailgetreu nachgezeichnet und die Felsinschriften kopiert. Auch zwei Ansichten des Katarakts und der Festungen wurden gezeichnet, die die Atmosphäre des Platzes, der heute in den Fluten des Nasser-Stausees versunken ist, bewahren. Zur Publikation in dem monumentalen Tafelwerk Richard Lepsius' "Denkmaeler aus Aegypten und Aethiopien" wurden die Bilder koloriert und dem Zeitgeschmack entsprechend mit Staffage versehen. Neben den effektvollen Drucken wirken die im Feld gezeichneten Originalblätter auf den ersten Blick enttäuschend, doch lohnen sie aufmerksames Betrachten. Auf der Ansicht von Semna sind die Festung mit ihrem Tempel, der Katarakt und die Festung von Kumma im Hintergrund mit unnachahmlicher Präzision erfaßt; sogar das Zelt der Expedition ist zu entdecken.

Der Fund der Stele

Durch die Erlaubnis des Regenten Ägyptens, Muhammad Ali, stand es Lepsius frei, an Originaldenkmälern, was ihm beliebte, mitzunehmen. In Semna entdeckte die Expedition zwei große Stelen des Königs Sesostri III. aus dem Mittleren Reich, eine kleinere mit einem Grenzdekret aus seinem 8. Regierungsjahr (ca. 1865 v. Chr.) und die große Grenz- und Siegesstele aus dem 16. Regierungsjahr des Königs (ca. 1857 v. Chr.). Nirgends in Lepsius' Aufzeichnungen ist der Fundort der Stelen erwähnt; auf dem topographischen Plan Georg Erbkams ist jedoch die große Stele winzig klein am Rande des Felsplateaus vor den Mauern der Festung von Semna zu erkennen. Diese Fundlage entspricht nicht dem ursprünglichen Aufstellungsort. Offenbar hatten schon frühere Besucher des Platzes versucht, das prachtvolle Stück abzutransportieren und waren an der Aufgabe gescheitert, den gewaltigen Steinblock den Felshang hinab zum Fluß zu schaffen.

Beide Stelen wurden durch die Königlich Preußische Expedition geborgen und in das Königliche Museum zu Berlin verbracht, das durch Lepsius' Sammlung mit einem Schlage zu einem der großen Museen ägyptischer Altertümer wurde.

Die Tagebücher der Expedition

Neben den großen Notizbüchern, in denen Lepsius die wissenschaftlichen Befunde akribisch verzeichnete, geben die Tagebücher einen weniger förmlichen Einblick in den Verlauf und die Umstände der Expedition. Lepsius' kleine Bände enthalten in loser Folge Reisenotizen, Abrechnungen über Löhne und Verpflegung und immer wieder Aufzeichnungen von sprachwissenschaftlichem und folkloristischem Interesse. Gerade die nubischen Dialekte fanden seine Aufmerksamkeit; auch arabische Volkslieder sind hier verzeichnet. Im siebten Band seiner Notizbücher findet sich unter dem 28. Juli 1844 der Eintrag: "Die große Sandsteinstele war nun ein gut Theil dünner geworden; doch noch immer zu schwer; ich ließ Feuer darauf machen; dadurch wurde viel abgesprengt in großen Lagen." Links daneben stehen Maßangaben und eine Skizze der großen Semna-Stele. Besonders farbige Schilderungen finden sich in Georg Erbkams dreibändigem "Tagebuch meiner aegyptischen Reise". Über die Ankunft der Expedition in Semna berichtet er:

"Mittwoch den 17. Juli 1844. ... Etwa gegen 9 Uhr kommen wir im Dunkeln zu der Schona [Zentralspeicher des Bezirks] von Semne am Fluß und fahren nun noch 1/3 Stunde bis in die Gegend des Kataraktes, wo Lepsius und die Anderen bereits vor 2 Stunden angelangt sind; Rauschen der Katarakte von Ferne; Thee getrunken; um 1/2 11 Uhr kommt die Karawane nach. Sehr gut geschlafen.

Donnerstag den 18. Juli 1844. Großartiger Anblick auf die Katarakte von Semne, die in der That fast nur 1 Felsenthor bildet, 100 Fuß breit, durch das sich das Wasser rauschend Bahn bricht. Früh alle Sachen auf den Berg schaffen lassen. Das Tempelchen sehr klein, aber alle Darstellungen wohl erhalten in dem schönen Styl des Thutmosis; er ist dem Sesortesen [Sesostris] gewidmet. Die umherliegenden Baulichkeiten in schwarzen Nilziegeln sehr bedeutend; es scheint eine stark befestigte Stadtanlage. Ein riesiger Damm mit Urfels gepflastert umschließt das Ganze. Zelte am steilen Abhang des Felsens, an dem der Fluß 80-100 Fuß tief hinrauscht. Der ganze Klippendamm vor uns. Vormittag mit dem Messen des Tempels begonnen. Nachmittag hinübergefahren auf das jenseitige Ufer, wo ein 2ter bedeutend größerer Tempel liegt, aber zum Theil bis an die Decke in Sand und Nilstaub begraben; Hieroglyphen und Darstellungen sehr wohl erhalten; wir wollen aufgraben lassen; viele interessante hieroglyphische Inschriften an den Felsen und Bausteinen nach dem Wasser zu gefunden. Mit Sonnenuntergang zurück, gebadet und dann ein gefülltes Zicklein gegessen - das Fleisch fängt in dieser armen un bebauten Gegend



Abb. 2

an sehr knapp zu werden; auch Brod und andere Lebensmittel gehen zu Rande, was sehr böß ist. Unsere Barken sollen in Wadi Halfa angekommen sein. Wir schätzen unser Hierbleiben auf 8 Tage.

Freitag den 19. Juli 1844. Den Vor und Nachmittag mit Aufnahmen des Tempels wie der Festung hingebracht. Abends Bad; das Wasser beginnt bedeutend zu wachsen; - drüben wird tüchtig ausgegraben, Lepsius fährt Morgens und Mittags hinüber und ist fast den ganzen Tag dort.

Sonnabend, den 20. Juli 1844. Mit der Aufnahme diesseits werde ich heut früh fertig, sowie mit der Auftragung in Blei, Nachmittag beginne ich noch das Auftragen des Pyramidenfeldes von Tangasi; dann Bad; Abends jetzt wieder schöner Mondschein; bei dem heut nach dem Thee alte Spukgeschichten vorgetragen wurden von Kirchen und Schlössern."



Abb. 3: Ernst Weidenbach: Ansicht der Festung und des Katarakts von Semna

Eine Woche später ist die Arbeit bewältigt und man rüstet sich zur Abreise:

"Sonnabend den 27. Juli 1844. Ich vollende heute meine Pläne und Durchschnitte der Tempel bei Semne. Das Dorf wie die diesseitigen Ruinen (auf dem rechten Ufer) heißen eigentlich nicht Semne sondern Kumme. Der Tag mit Windstille ist ungemein schwül, man schwitzt wie ein Sieb; der Himmel weiß

bewölkt; gegen Abend starke Gewitter etwas mehr östlich in der Wüste. Schon am Nachmittag bekommen wir starke Staubwolken mit einer Husche Regen; außer den wenigen Tropfen am Gebel Barkal fast seit 8 Monaten der erste wieder. Nach dem Abendessen zieht es aber westlicher herauf; erst hatte es den Anschein, als würden wir verschont und die ganze Wolkenmasse ziehe östlich vorüber; mit einmal aber wandte sich die Geschichte; eine schwarzgelbe wandelnde Staubwand rückte mit unglaublicher Eile gegen uns an und in einem Momente war Alles unsichtbar. Die Zelte widerstanden nicht; ich rettete meine Mappen und Reißbrett nebst Gurrusa [Notizheft] in den Tempel, in dessen Dreckwolken ich hineinfiel; die Betten wurden eingeschlagen und mit dem Zelt überdeckt, und in meinen alten Mantel gehüllt saßen wir, Abeken, Georgi, Max und ich hinter einer hohen alten Ziegelmauer am Abhange gegen die Katarakte, wo wir Oberwind hatten und warteten die Katastrophe ab. Es kamen aber nur einige Tropfen Regen. Die ganze Athmosphäre war ein Staubmeer; man konnte die Augen kaum aufschlagen. So saßen wir etwa 1 Stunde bis 10 Uhr, wo dann das Ganze sich zu lüften begann; der halbe Mond leuchtete durch dünnere Wolken; wir schlugen die Betten auseinander, und ich schlief angekleidet in meinem Mantel recht gut. Wir sind heut mit unseren Arbeiten hier fertig geworden und wollen morgen früh hinübergehen, um morgen oder übermorgen nach Wadi Halfa aufzubrechen.

Sonntag den 28. Juli 1844. Früh aus meinem Staublager in den Nilstrom, um mich von Gestern her rein zu spülen; das Wasser 23° [Réaumur = 29° C] warm war ungemein wohlthätig. Dann nach dem Frühstück die Sachen gepackt, in die Barke geschafft und hinübergefahren. - Nun werden alle Kisten gepackt und geschnürt und vielleicht kommen wir noch heut Nachmittag um Asser [Zeitpunkt des Nachmittagsgebets] weg. Aber nein, eine große Steele hat unser Koch Syrian zu spalten angefangen, und die ist nicht fertig; es wird heut und vielleicht noch morgen daran gearbeitet werden; auch an einer zweiten von rothem Granit ist Feuer gemacht, um den unnötigen Theil wegzubrechen. - Ich gehe nach dem Essen mit Georgi zu den Dumpalmen hinab, und zeichne eine davon im Detail. Dann Bad. Der köstlichste Mondabend gewährt uns die Helligkeit des Tages. Wärme 32° [40° C]. Ich bin in diesen Tagen aus manchen Gründen verstimmt, und meine alte Heiterkeit ist weg.

Montag den 29. Juli 1844. Heut Vormittag wurden die Steelen glücklich gesprengt und von unseren Kameltreibern den Berg hinabgeschafft, und Ibrahim Aga mit der Barke sollen sie einnehmen, wann sie nämlich wollen, indessen ist ihnen eine Belohnung von 200 Piastern dafür ausgesetzt. Ich zeichne heut einige Kleinigkeiten nach Georgi. Um Asser wollen wir aufbrechen; es werden jetzt um 1 Uhr die Kamele zusammen geholt. - Um ½ 5 Uhr kommen wir wirklich zum Aufbruch. ..."

Obwohl man die gewaltigen Steinblöcke, wie es damals gängiger Praxis entsprach, um Gewicht zu sparen, zurechtgestutzt hatte, gestaltete sich der Abtransport der Stelen schwierig. Am 20. August notierte



Abb. 4

Erbkam in Assuan: "Ich habe vergessen zu erwähnen, daß gestern Ibrahim Aga mit unserer Steinbarke glücklich zu uns gestoßen ist, nachdem er alle Katarakte glücklich passiert hat. Von Semne brachte er nur einen Theil der einen Steele mit; das Einladen dieser Stücke hatte aber solche Schwierigkeiten gemacht, daß sie es aufgeben mußten, zumal 2 Mann dabei verunglückt waren, indem der Eine den Arm, der andere das Bein dabei gebrochen haben." Daher erreichte zunächst nur das untere Fragment Berlin und mußte im Museum durch einen Gipsabguß vervollständigt werden. Noch 1886 lag das fehlende Stück (in Lepsius' Packkiste!) am Ufer in Semna und wurde zunächst ins Ägyptische Museum nach Kairo gebracht, 1899 aber an das Berliner Museum ausgehändigt und dort wieder mit seinem Unterteil vereinigt.

Die Inschrift der Stele

Die große Grenz- und Siegesstele Sesostris' III. trägt eine bedeutende Inschrift. Nach der fünfteiligen, offiziellen Titulatur des Königs stehen zunächst Datum und Überschrift des Texts. Die Stele bekräftigte die Setzung der ägyptischen Südgrenze am Katarakt von Semna. In der langen Rede des Königs, die dann folgt, umreißt Sesostris III. die Grundlagen seiner nubischen Politik.

Es lebe der Horus "Göttlich an Gestalt", Herrinnen "Göttlich an Geburt", der König von Ober- und Unterägypten Cha-ka'u-Re, beschenkt mit Leben. Es lebe der Horus von Gold "(Er) ist entstanden", der leibliche Sohn des Sonnengottes, der ihn liebt, der Herr beider Länder Sesostris, beschenkt mit Leben, Dauer und Herrschaft, ewiglich.

16. Regierungsjahr, 3. Monat der Peret-Jahreszeit. Seine Majestät setzt die südliche Grenze bei Semna. Ich habe meine Grenze weiter südlich als meine Vorväter gezogen; was mir übergeben worden war, habe ich vermehrt. Ich bin ein König, der spricht und handelt; was mein Herz plant, geschieht durch meine Hand; (ein König,) der losschlägt, um zuzupacken, der losstürmt, zu glücklichem Gelingen, der nicht ruht, solange ein Plan in seinem Herzen ist, der an die Geringen denkt, beständig an Milde, nicht milde aber gegen den Feind, der ihn angreift; (ein König,) der angreift, wenn er angegriffen wird, aber schweigt, wenn man schweigt, der eine Rede nach ihrem Inhalt beantwortet.

Denn wer nach einem Angriff schweigt, der bestärkt nur das Herz des Feindes. Losschlagen ist Tapferkeit, Rückzug ist Schande, und ein wahrer Feigling ist, wer sich von seiner Grenze verdrängen läßt. Denn der Nubier lauscht, um auf ein Wort zu fallen; ihm Antwort geben macht, daß er sich zurückzieht. Schlägt man gegen ihn los, flieht er, zieht man sich zurück, dann schlägt er los. Das sind keine Leute, vor denen man Respekt haben kann; es sind Elende mit zerbrochenen Herzen.

Meine Majestät hat das (selbst) gesehen; es ist keine Lüge. Ich habe ihre Frauen erbeutet und ihre Leute weggeführt; ich bin zu ihren Brunnen gezogen und habe ihr Vieh erschlagen; ich habe ihr Getreide ausgerissen und Feuer daran gelegt. So wahr mein Vater für mich lebt, ich spreche die Wahrheit! Kein Wort der Prahlerei ist über meine Lippen gekommen.

Jeder Nachfahr von mir, der diese Grenze, die Meine Majestät gesetzt hat, fest bewahren wird, der ist mein Sohn und Meiner Majestät geboren. Vorbildlich ist ein Sohn, der für seinen Vater eintritt und die Grenze seines Erzeugers fest bewahrt. Wer sie aber aufgeben und nicht für sie kämpfen wird, der ist nicht mein Sohn und mir nicht geboren. Meine Majestät hat eine Statue Meiner Majestät auf dieser Grenze, die Meine Majestät gesetzt hat, machen lassen, damit ihr sie fest bewahrt und damit ihr für sie kämpft.

Text und Kontext

Die große Inschrift der Semna-Steile beeindruckt schon beim ersten Lesen. Um den Text wirklich zu verstehen, muß er jedoch in seinen Entstehungszusammenhang gesetzt werden. Dazu ist zuerst sein historischer Ort, die politische und kulturelle Situation, auf die er Bezug nimmt, zu betrachten, nämlich die ägyptisch-nubischen Kontakte zur Zeit des fortgeschrittenen Mittleren Reiches. Texte, Baudenkmäler und archäologische Funde geben darüber Aufschluß.

Nicht weniger als die historische Situation ist jedoch der textgeschichtliche Zusammenhang, in dem die Inschrift steht, zu beachten. Kulturell geprägte Muster des Denkens und Sprechens gaben dem Text seine Gestalt. Dieser Aspekt erschließt sich, sobald die Inschrift mit anderen Texten ähnlichen Inhalts und ähnlicher Form verglichen wird.

Erst in diesem doppelten Kontext wird die Aussage der Inschrift als historische Quelle und als ideengeschichtliches Zeugnis in ihrer Eigenart aber auch in ihrer Verankerung in traditionellen Mustern erkennbar.



Abb. 5: Ludwig Borchardt: Rekonstruktion der Festung von Semna

Ägypten und Nubien

Die ägyptische Nubienpolitik

Der Kontakt zwischen Ägypten und Nubien reicht in prädynastische Zeit zurück. Nubien besaß wichtige Rohstoffe (Gesteine, Kupfer, Gold); vor allem aber mußte der Handel mit den exotischen Luxusgütern Zentralafrikas das Niltal durchlaufen, das einen Verkehrskorridor durch den kontinentalen Wüstengürtel nach Norden bildete.

Handels- und Bergbauexpeditionen, immer wieder unter militärischem Schutz, die das nubische Niltal und die angrenzenden Wüstengebiete bis über den zweiten Katarakt hinaus durchzogen, deckten in der Pyramidenzeit des Alten Reiches (ca. 2600-2200 v. Chr.) den ägyptischen Bedarf an nubischen Gütern. Und im Kontakt mit den Völkern des Kerma-Beckens südlich des dritten Katarakts knüpften die ägyptischen Karawanen an die Handelsnetze an, die ins innere Afrika führten.

Als nach der tiefen Krise der "Ersten Zwischenzeit" der ägyptische Zentralstaat im Mittleren Reich (ca. 2150-1800 v. Chr.) wiedererrichtet wurde, war die Erneuerung der Oberherrschaft über Nubien ein erstes Ziel der pharaonischen Außenpolitik. In mehreren Feldzügen wurde Nubien bis zum zweiten Katarakt unterworfen, und schon König Sesostri I. (ca. 1956-1910 v. Chr.) stieß über Buhen und Semna bis an die Schwelle des Kerma-Beckens vor. Anders als im Alten Reich wurde die Besetzung Nubiens nun auf feste

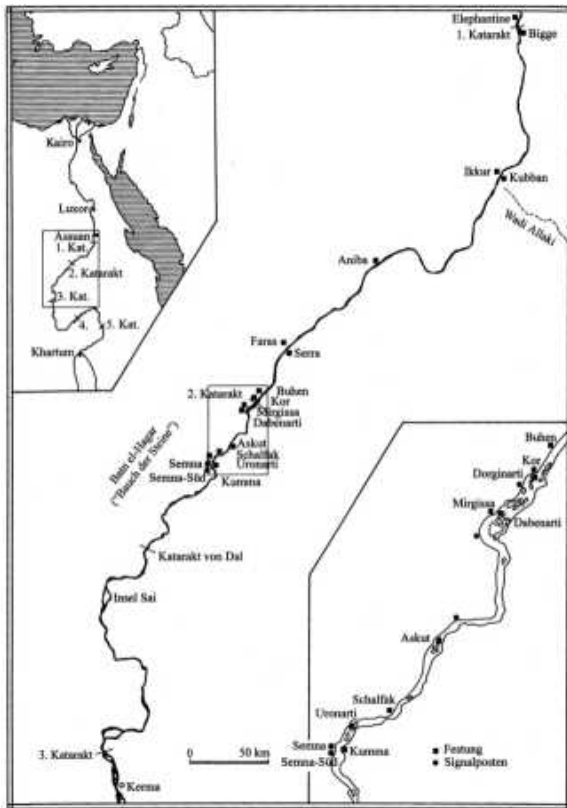


Abb. 6

Füße gestellt: Eine Serie imposanter Festungen an den Zentren der nubischen Bevölkerung und an den Knotenpunkten der Verkehrs- und Handelsstraßen sicherte die ägyptische Herrschaft und bildete die Basis für die Mobilisierung im Krisenfall.

Bei der Wiedereroberung Nubiens zu Beginn des Mittleren Reiches stieß König Sesostri I. am tiefsten nach Süden vor. Er ließ die Festung von Buhon am zweiten Katarakt anlegen und gründete anscheinend auch schon die kleine Festung Semna-Süd stromauf des Katarakts von Semna. Das ausgeklügelte Netz von Festungen und Signalposten im Gebiet zwischen dem zweiten Katarakt und dem Katarakt von Semna wurde unter den folgenden Herrschern angelegt, und in dieses Programm fügt sich die Politik Sesostri' III. (ca. 1872-1853 v. Chr.) ein. Der territoriale Zugewinn, den seine Feldzüge erzielten, blieb bedeutungslos. Sein Ziel, das Ziel der pharaonischen Außenpolitik, war nicht weit ausgreifende Eroberung, sondern Konsolidierung der Herrschaft und Sicherung der ägyptischen Interessen. Dieser Zielsetzung entspricht die Doktrin der "flexiblen Antwort", die die Inschrift der Stele formuliert: "Ich bin ein König ... der angreift, wenn er angegriffen wird, aber schweigt, wenn man schweigt."



Abb. 7: Die "große Deffufa", ein monumentaler Kultbau in der Hauptstadt des Königreichs von Kerma

Die Siegesstele Sesostri' I.

Eine Siegesstele im Tempel der gewaltigen Festung, die Sesostri I. zur Sicherung der ägyptischen Herrschaft bei Buhon am zweiten Nilkatarakt errichten ließ, berichtet von einem großen Feldzug in seinem 18. Regierungsjahr. Das Bildfeld der Stele zeigt, wie der falkenköpfige Gott Month dem König die besiegten Regionen zuführt. Ihre Namen sind in ovale Umwallungen eingeschrieben und durch Kopf und Oberkörper gefesselter Nubier personifiziert. Nicht alle Namen der Liste lassen sich geographisch bestimmen. Im Namensring oben hinter der Figur des Gottes ist jedoch erstmals der Name des Landes Kusch zu lesen, der später den ganzen Raum jenseits des zweiten Katarakts und das Königreich von Kerma bezeichnen wird. In der Namensreihe unter der Szene ist an dritter Stelle der Name der Insel Sai, die auf halber Strecke zwischen dem zweiten und dritten Katarakt liegt, zu erkennen. Unter dieser Darstellung schloß sich ein langer Feldzugsbericht des kommandierenden Generals an.

Der in der Ausstellung gezeigte Papierabdruck der Stele wurde 1836 für Richard Lepsius angefertigt. Solche sogenannten "Abklatsche" sind ein vielerprobtes Mittel zur plastischen Dokumentation von Inschriften. Zur Herstellung des Abdrucks wird ungeleimtes Papier naß mit Bürsten auf den Stein gepreßt. Nach dem Trocknen behält das Blatt die eingepreßte Form und löst sich von selbst wieder von der Unterlage. Nicht selten ist eine Inschrift auf einem solchen Abdruck sogar besser zu lesen als auf dem

Original, da man den Abdruck leicht in unterschiedlicher Beleuchtung studieren kann und da auf dem gleichmäßig hellen Papier die Schriftzeichen leichter zu erkennen sind als auf dem oft unregelmäßig gefärbten Steinuntergrund.

Die nubischen Völker

Im Steppenland jenseits des dritten Katarakts stand Ägypten ein Volk gegenüber, das archäologisch als die Kerma-Kultur bezeichnet wird. Ein monumentaler Tempelbau in der befestigten Hauptstadt Kerma, ein Palast in Form einer großen Rundhütte in betont traditionellem Stil und vor allem ausgedehnte Nekropolen mit monumentalen Tumulus-Gräbern künden davon, daß hier ein mächtiges Königreich entstand, das der wichtigste Partner und der gefährlichste Gegner Ägyptens in Nubien war.



Abb. 9: Ein Lager arabischer Ababda-Beduinen im Khor Abu Subeira bei Aswân

In den



Abb. 8: Die Siegesstele Sesostris' I. aus Buhen
angrenzenden Wüstengebieten lebten jedoch auch halbseßhafte und nomadische Stämme; so das Medscha-Volk, Kleinviehzüchter, die die Wüste zwischen dem Niltal und dem Roten Meer vom Fuße des äthiopischen Hochlandes bis nach Mittelägypten durchstreiften, sowie archäologisch der Kerma-Kultur verwandte Gruppen in den Oasen des Ostsaumes der Sahara. Erst in jüngster Zeit traten die spärlichen Zeugnisse, die diese nomadische Bevölkerung an ihren Wohnplätzen im Wüstenland hinterlassen hat, in den Blick der archäologischen Forschung.

Durch Überfälle machten diese Gruppen das Niltal, gerade die schwierige Passage durch den Batn el-Hagar ("Bauch der Steine"), das zerklüftete Gebiet zwischen dem zweiten und dem dritten Katarakt, unsicher. Um den Handelsweg nach Süden zu sichern, unternahmen die ägyptischen Besatzer periodische Razzien gegen diese Gruppen, und von solchen Vorgängen spricht Sesostris III., wenn er berichtet, daß er zu den Wüstenbrunnen seiner nubischen Feinde gezogen sei. Die Sicherung des Handelsweges lag im ägyptischen Interesse, aber nicht weniger im Interesse der Herrscher von Kerma, deren Reich in dieser Zeit zur dominierenden Macht im nubischen Raum aufstieg.

Der Krieg gegen die kleinen und beweglichen Stämme war für die Militärmaschine des Pharaonenreiches aufreibend und erzielte immer nur kurzfristige Wirkung. Noch Jahrhunderte später, als das Königreich von Kerma längst im Krieg mit Ägypten untergegangen war, behaupteten sie sich an den Rändern des Niltals. Eine Stele aus der Zeit Amenophis' III. (1388-1351 v. Chr.), ebenfalls aus Semna, vermeldet: "Als die Zeit gekommen war, die Ernte der Feinde am (Wüstenbrunnen) Ibehat zu rauben", zog das ägyptische Heer aus, und "das Schwert Pharaos erlegte sie an einem Tage, in einer Stunde ... nicht einer von ihnen blieb übrig". Die Zahlenangaben vermitteln auch einen Begriff von der Größe solcher Gruppen: 312 Menschen wurden bei dem Feldzug Amenophis' III. getötet und 740 in Gefangenschaft verschleppt.

Archäologische Zeugnisse

Die nubischen Völker des 3. und 2. Jahrtausends v. Chr. sind uns, da sie sich schriftlicher Aufzeichnungen nicht bedienten, nur aus archäologischen Zeugnissen bekannt. Besonders die Gräber geben einen Eindruck vom Gepräge ihrer Kultur. Anhand der Funde lassen sich mehrere archäologische Gruppen

unterscheiden, die sogenannte C-Gruppe im ägyptischen Okkupationsgebiet, die Pfannengräber-Kultur, die dem Medscha-Volk zuzuordnen ist, sowie die Kerma-Kultur des Reiches von Kusch.

Anders als im pharaonischen Ägypten gab es in den nubischen Kulturen weder Statuen noch – mit Ausnahme von Felsbildern – Reliefs und Malerei. Stattdessen sind die Gebrauchsgegenstände reich verziert. Gerade die Keramik sticht in ihrer Schönheit und Sorgfalt von der industriellen Massenware ab, die in Ägypten üblich war. Häufig tragen die Gefäße reiches geometrisches Dekor, und aufgrund ethnologischer Parallelen darf man vermuten, daß diese Muster eine präzise Bedeutung hatten, z.B. die Zugehörigkeit zu Familien oder Clans anzeigten.

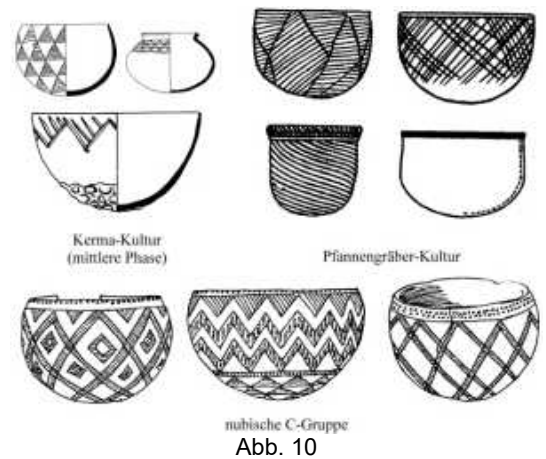


Abb. 10

Die Grabfunde erlauben auch, Schlüsse auf die soziale Organisation der verschiedenen Gruppen zu ziehen. Während die Gräber der Kerma-Kultur eine gestaffelte Aristokratie und eine breite Grundschicht erkennen lassen, bezeugen die Friedhöfe der Pfannengräber-Kultur eine kaum differenzierte Gesellschaft. In den Friedhöfen der C-Gruppe ist der Einfluß der ägyptischen Besatzungsmacht erkennbar.

Die Grenze bei Semna

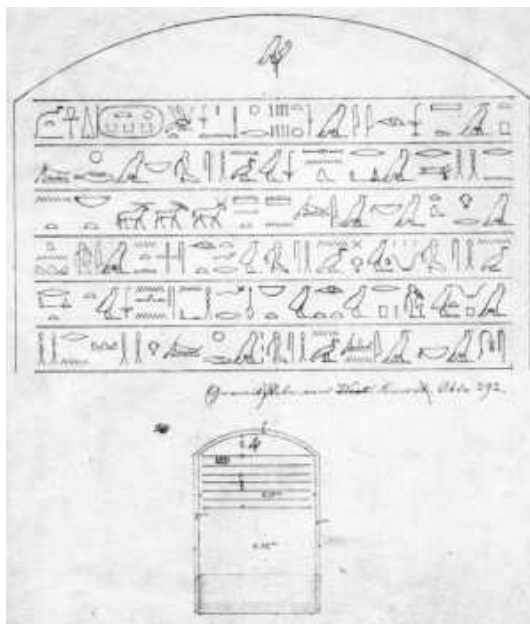


Abb. 11

Der Katarakt von Semna als natürliche Verkehrsbarriere wurde unter Sesostri III. zur südlichen Grenzstation des ägyptischen Herrschaftsgebiets ausgebaut. Zwei gewaltige Festungen kontrollierten die Durchgangspassage von beiden Ufern aus. Zur Wüste hin war das Gebiet durch lange Mauerzüge abgeschirmt. Eine tiefe Bucht oberhalb der Festung von Semna diente als ideales Hafenbecken, das von der kleinen Festung Semna-Süd beherrscht wurde.

Über die Vorgänge an der Grenzstation sind wir ungewöhnlich gut unterrichtet. Außer der großen Grenz- und Siegesstele aus dem 16. Regierungsjahr Sesostri III. entdeckte die Königlich Preußische Expedition noch eine zweite Stele desselben Herrschers, die bereits in sein 8. Regierungsjahr datiert ist. Sie trägt das königliche Dekret, das den Verkehr an der Grenzstation Semna regelte: "Südgrenze, die im 8. Regierungsjahr des Königs von Ober- und Unterägypten Cha-ka'u-Re (Sesostri III.), der auf immer und ewig mit Leben beschenkt ist, gesetzt wurde, um zu verhindern, daß irgendein Nubier sie nordwärts zu Land oder zu Schiff überschreitet, ebenso alle Herden der Nubier, außer einem Nubier, der

kommt, um in der Festung Iken (Mirgissa) Handel zu treiben oder als Bote. Alles, was man tut, soll (in) gut(em Einvernehmen) mit ihnen sein, ohne allerdings zu gestatten, daß ein Boot der Nubier Semna nordwärts passiert auf ewig."

Auch diese Stele wurde in das Ägyptische Museum nach Berlin verbracht. Am Ort wurde ein Papierabdruck angefertigt, der allerdings nur das Schriftfeld wiedergibt.

Die "Semna-Despatches"

Ein glücklicher Zufall hat überdies ein Aktenstück des thebanischen Wesirsbureaus, dem die nubischen Festungen unterstanden, überliefert, in dem Briefe und Rundschreiben der Festungen kopiert sind. Die

Schriftstücke sind in das 3. und 4. Regierungsjahr des Königs Amenemhet III., des Nachfolgers Sesostris' III., datiert (ca. 1850 und 1851 v. Chr.). Sie geben einen lebendigen Einblick in den Alltag an der Grenze:

"[---] Nubier kamen am 7. Tag im 4. Monat der Peret-Jahreszeit (ca. 18. Juni) abends, um Handel zu treiben. Was sie mitgebracht hatten, wurde verhandelt [und sie empfangen] den Tauschwert davon. Nachdem sie Brot und Bier erhalten hatten wie [---], fuhren sie am Morgen des 8. Tages im 4. Monat der Peret-Jahreszeit im 3. Regierungsjahr südwärts zurück zu dem Ort, von dem sie gekommen waren. Sechs andere Nubier kamen bei der Festung Semna an, um Handel zu treiben [---] am 8. Tag im 4. Monat der Peret-Jahreszeit. Was sie mitgebracht hatten, wurde verhandelt. Sie fuhren am selben Tag noch zurück nach Süden zu dem Ort, von dem sie gekommen waren."

Neben der Abwicklung des normalen Grenzverkehrs dokumentieren die Texte eine penible Überwachung aller Bewegungen in den angrenzenden Wüstengebieten: "Es wird mitgeteilt, daß die beiden Soldaten und die 70 (?) Medscha-Leute, die am 4. Tag im 4. Monat der Peret-Jahreszeit die Spur aufgenommen haben, heute Abend zurückgekommen sind, um mir Rapport zu erstatten, nachdem sie drei Medscha-Leute und vier Kinder aufgegriffen hatten, (über die sie) mit den Worten (berichteten): 'Wir haben sie am Wüstenrand unterhalb der Inschrift (?) aus der Schemu-Jahreszeit gefunden, ebenso drei Frauen.', so sagten sie. Da befragte ich die Medscha-Leute: 'Woher kommt ihr?'; da sagten sie: 'wir kommen vom Wüstenbrunnen Ibehath' ...".

Es fällt auf, daß die Truppe, die die Medscha-Leute zum Verhör aufgriff, selbst zum größten Teil aus Mitgliedern des Medscha-Volkes bestand. Nationalistische Begriffe waren dieser Zeit fremd, und vermutlich sahen die Medscha-Leute des einen Clans in den Medscha-Leuten des Nachbarclans ärgere Feinde als in den ägyptischen Eroberern. Und wenn der karge Lebensraum der Wüste während der Glut des Sommers keine Existenzgrundlage mehr bot, war der Dienst für Pharao für sie die letzte Hoffnung zu überleben: "Es wird mitgeteilt, daß zwei Medscha-Leute, drei Frauen und zwei Kinder am 27. Tag im 3. Monat der Peret-Jahreszeit (ca. 8. Juni) aus der Wüste gekommen sind und sagten: 'Wir sind gekommen, um für Pharao zu arbeiten'. Sie wurden über den Zustand der Wüste befragt; sie sagten: 'Wir haben nichts gehört; die Wüste stirbt vor Hunger!', so sagten sie. Ich ließ sie noch am selben Tag wieder in ihr Wüstenland ausweisen."

Ägyptische Texte und das Ägyptische Wörterbuch

Das Wörterbuch der ägyptischen Sprache

Neben den archäologischen Funden gibt die reiche Textüberlieferung einen differenzierten Einblick in Geschichte und Gedankenwelt des Alten Ägypten. Um diese Selbstzeugnisse der pharaonischen Kultur wieder lesen und verstehen zu können, mußte jedoch die Kenntnis der ägyptischen Schrift und Sprache, die in der Zeit nach der Antike für Jahrhunderte völlig in Vergessenheit geraten war, wiedergewonnen werden.

Im Jahr 1822 gelang dem Franzosen Jean François Champollion der Durchbruch in der Entzifferung der Hieroglyphenschrift. An der folgenden Wiedergewinnung der ägyptischen Sprache hatten Adolf Erman, seit 1884 der Nachfolger Richard Lepsius' auf dem Berliner Lehrstuhl für Ägyptologie, und die von ihm begründete "Berliner Schule" entscheidenden Anteil. Ermans Forschungen konzentrierten sich zunächst darauf, die Grammatik des Ägyptischen und die Entwicklung der Sprache im Laufe ihrer mehr als dreitausendjährigen Geschichte herauszuarbeiten. Nachdem in der Grammatik Tritt gefaßt war, folgte konsequent der Schritt zur Erforschung des Wortschatzes, denn "Wir wollen endlich so weit kommen, daß wir die ägyptischen Texte übersetzen können, ohne daß wir uns, so wie jetzt, fast bei jedem Satz auf das Raten verlegen müssen." In einem großangelegten Projekt sollte ein umfassendes Wörterbuch der ägyptischen Sprache ganz neu von den Quellen her erarbeitet werden.

Nachdem 1897 ein Immediatgesuch an den deutschen Kaiser "Allergnädigst" bewilligt worden war und damit die Mittel zur Durchführung des Projekts bereitstanden, wurde die große Aufgabe, geleitet von Adolf

Erman und betreut von einer Kommission der deutschen Akademien, ohne zu säumen in Angriff genommen. Ausschlaggebend für den Erfolg des Unternehmens war das Gelingen einer breit angelegten internationalen Kooperation. Mehr als 60 Gelehrte aus allen Ägyptologie treibenden Nationen nahmen an dem Werk teil und stellten Material, Arbeitskraft und Mittel zur Verfügung. Das gemeinsame Anliegen wurde zum Angelpunkt und Motor einer der fruchtbarsten Epochen der ägyptischen Philologie.

Statt 11 Jahren, wie im ursprünglichen Antrag geschätzt worden war, verstrichen 29 Jahre bis zum Druck des ersten Bandes. In fünf Bänden erschien das Wörterbuch in den Jahren 1926 bis 1931; fünf Bände mit Belegmaterial und zwei Indexbände folgten in den Jahren 1935 bis 1963, und seither ist das Wörterbuch der ägyptischen Sprache zu dem Schlüssel- und Standardwerk geworden, das jeder Ägyptologe täglich zur Hand nimmt.



Abb. 12: Jean Pierre Adolphe Erman

Die Grundlage des Wörterbuches: Texte

Für den Wortschatz einer toten Sprache sind die überlieferten Texte die erste und letzte Autorität. Ausgangspunkt der Arbeit am Ägyptischen Wörterbuch mußte es daher sein, die erhaltenen Textzeugnisse zu sammeln. Um die Sprache in ihrer historischen Tiefe und in der Vielfalt der Textgattungen zu erfassen, wurden die Inschriften und Papyri in den Museen und die Denkmäler in Ägypten studiert. Berlin bot durch die Sammlungen, die Lepsius angelegt hatte, einen ausgezeichneten Ausgangspunkt. Auch die ägyptischen Altertümer der anderen Museen wurden durch hervorragende Gelehrte für das Wörterbuch nachgeprüft und kopiert; und die Leiter der Sammlungen gewährten Zugang zu sonst eifersüchtig gehüteten Schätzen.



Abb. 13

Kurt Sethe, ein Schüler Adolf Ermans und später sein Nachfolger, reiste 1905 nach Ägypten, vor allem, um die Inschriften in den Tempeln und Gräbern der alten Hauptstadt Theben zu kopieren. Er schrieb über seine Arbeit: "Im Einzelnen habe ich folgendes gemacht: Luxor und Karnak von A bis Z, so daß auch nichts, was irgendwie von Interesse sein könnte, übergangen ist. Die Tempel von Gurna, Ramesseum und Deir el-Medine sind vollständig ausgeschöpft worden. Was ich nie zu hoffen wagte, die thebanischen Denkmäler fertig zu bekommen, ist mir in etwas über 6 1/2 Monaten gelungen. Ich habe aber auch wie ein Pferd gearbeitet. Mit Ausnahme von 11 Tagen habe ich Tag für Tag von 1/2 7 morgens bis 6 Uhr abends mit 1/2 Stunde Mittagspause gearbeitet. Was die

Art der Arbeit angeht, hat mir das Fernglas unglaubliche Dienste geleistet. Ich bin bis zu 10 und mehr Metern hochgelegenen Stellen Herr geworden, die ich in kleinen Gruppen durch das Glas auswendig lernte, dann niederschrieb und gleich nochmals durch das Glas kollationierte". Fleiß und Pflichtbewußtsein sprechen aus diesen Worten, vor allem aber der Enthusiasmus einer jungen Wissenschaft, die von ihrem Terrain Besitz ergriff.

Eine umfassende Sammlung ägyptischer Texte wurde für das Wörterbuch zusammengetragen, und nicht wenige grundlegende Textpublikationen waren die Frucht dieser Arbeit. Das umfangreiche Textarchiv mit Abschriften und Papierabdrücken erweist sich bis heute als wertvolles Forschungsinstrument, ganz besonders dann, wenn die Originale im Laufe der Jahrzehnte Schaden genommen haben und die archivierten Kopien allein erhalten sind.

Von der Textsammlung zum Wörterbuch

Um das gesammelte Textmaterial für die Erarbeitung des Wörterbuches nutzbar zu machen, mußte es durch ein ausgeklügeltes Verzettelungsverfahren Wort für Wort erschlossen werden. Auf dieser Grundlage konnten alle Textstellen, an denen ein bestimmtes Wort vorkommt, zusammengestellt und ausgewertet werden. Dadurch war die genaue Lesung eines Wortes, seine Gebrauchsweise und seine Bedeutung zu bestimmen. Stets war der Vergleich der verschiedenen Belege entscheidend: Was an der einen Stelle dunkel blieb, konnte durch eine deutlichere Schreibung oder durch einen besser verständlichen Zusammenhang an einer anderen Textstelle geklärt werden.

Gestützt auf die Übersicht über das gesamte verfügbare Material, wurde das Wörterbuch der ägyptischen Sprache verfaßt. Dabei war es vor allem notwendig, stets darzulegen, auf welchen Textbelegen eine bestimmte Aussage über ein Wort, seine Bedeutung oder seinen Gebrauch beruhte. Deshalb wurde im Wörterbuch regelmäßig das Belegmaterial zitiert. Angesichts der Masse der gesammelten Texte war dabei allerdings eine rigorose Beschränkung auf das aussagekräftigste Material erforderlich. Anhand der Belegstellenzitate läßt sich jede Angabe des Wörterbuches der ägyptischen Sprache in die Textsammlung zurückverfolgen und anhand der Originalquellen überprüfen.

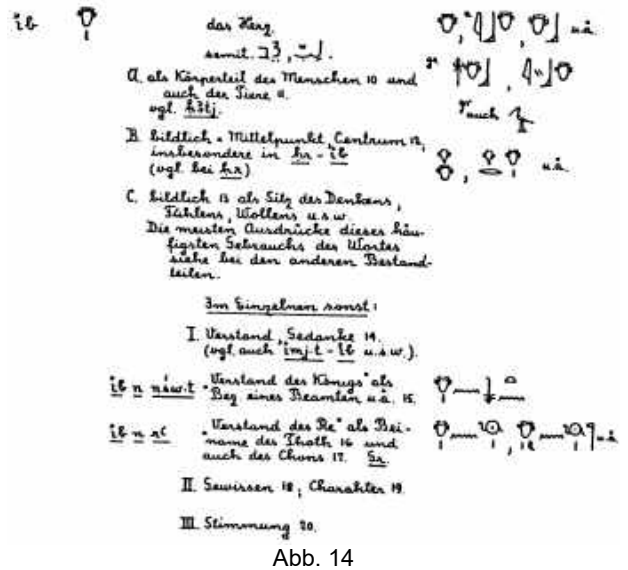


Abb. 14

Zur Verzettelung wurden die Texte in Abschnitten von etwa 30 Wörtern auf Zettel im Postkartenformat übertragen. Für die große Semna-Stele übernahm Adolf Erman, der sich schon als Gymnasiast mit dem Text, wie er sich als alter Mann erinnerte, "abgemüht" hatte, diese Aufgabe. Zur Dokumentation des gesamten Textzusammenhangs wurden die Zettel in fortlaufender Reihenfolge auf Blätter geklebt und zu Mappen zusammengeheftet. Die einzelnen Zettel wurden in einem lithographischen Verfahren jeweils 40 Mal kopiert. So erhielt man für jedes Textwort einen eigenen Zettel, auf dem das betreffende Wort im Text rot unterstrichen und in der gebräuchlichen ägyptologischen Umschrift rechts oben notiert wurde. Auf jeder Kopie eines solchenzettels wurde also ein anderes Wort markiert. Als die Inschrift der großen Semna-Stele für das Wörterbuch aufgenommen wurde, waren die beiden Wörter shm (sprich: sechem) "losstürmen" und mcr (sprich: mar) "erfolgreich sein, Erfolg" auf dem dritten Zettel in der vierten Zeile noch unbekannt. Ihre Bedeutung wurde erst später durch den Vergleich mit anderen Texten erkannt und nachgetragen.

Die so gewonnenen Belegzettel wurden alphabetisch in eigens dafür angefertigte Zettelkästen sortiert. Insgesamt gibt es etwa 1,5 Millionen Zettel, die 1588 Zettelkästen füllen. Häufigere Wörter der ägyptischen Sprache sind nicht selten durch mehrere Tausend Textstellen bezeugt. Dieses reiche Material wurde detailliert untergliedert, so daß das Belegmaterial, das einen bestimmten Wortgebrauch und eine bestimmte Bedeutungsnuance illustriert, zusammengeführt wurde. Der Kasten mit Textbelegen für das Wort jb (sprich: ib) "Herz", einer von insgesamt sieben Kästen, die die Belege dieses Wortes füllen, vereint Textstellen, an denen das Wort "Herz" als der Sitz des Verstandes, des Wünschens und Liebens erscheint.

Zur besseren Übersicht wurde die Gliederung des Materials in den Zettelkästen in 102 Notizbüchern, den sogenannten Diarien notiert, die eine bequeme Orientierung in der Fülle des Materials erlauben.

Im Wörterbuch der ägyptischen Sprache ist das Wort "Herz" im ersten Band auf den Seiten 59-60 behandelt. Hier erscheint unter der Rubrik C das Herz "bildlich als Sitz des Denkens, Fühlens und Wollens" sowie in der Bedeutung "Verstand, Gedanke"; die Nummer 14 hinter dieser Angabe verweist auf das Textmaterial, auf dem der Eintrag fußt. In den Belegstellenbänden werden die Originaltexte, die den im Wörterbuch verzeichneten Gebrauch am besten illustrieren, in Form bibliographischer Verweise genannt. Für Nummer 14 der Seite 59 werden aus dem riesigen gesammelten Material nur drei Textzitate gegeben. Die Angabe "Berlin 1157 (= Sethe Lesest Nr 23, Semneh-Stele)" bezieht sich auf den Text der großen Grenz- und Siegesstele Sesostri's III., der hier nach Kurt Sethes "Ägyptische Lesestücke zum Gebrauch im akademischen Unterricht" zitiert wird.

Die Wiederaufnahme der Arbeit am Ägyptischen Wörterbuch

In den Jahrzehnten nach der Fertigstellung des Wörterbuches der ägyptischen Sprache sind neue Texte, ja ganze Textgruppen, wie z.B. die altägyptischen Sargtexte, bekannt und verfügbar geworden. Seit geraumer Zeit war daher die Wiederaufnahme der Arbeit am Ägyptischen Wörterbuch dringend erforderlich, und seit 1993 ist das Akademienvorhaben Altägyptisches Wörterbuch an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften verankert.

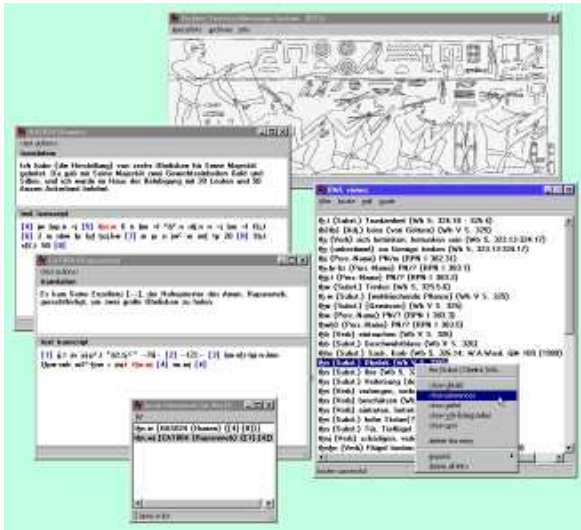


Abb. 15

Auch dieses Projekt geht von der Sammlung des Textmaterials aus – natürlich vorrangig der im Wörterbuch noch nicht berücksichtigten Papyri und Inschriften. An die Stelle der Zettelkästen ist aber der Computer getreten. Sowohl das Textcorpus wie das Wörterbuch werden als Datenbank gespeichert. Dadurch ist es möglich, die riesigen Datenmengen zu verwalten und flexibel zu präsentieren. Anders als im Zettelkasten, dessen Ordnung feststeht, läßt sich in der Datenbank je nach der aktuellen Fragestellung gezielt das gewünschte Textmaterial auffinden und anordnen.

Durch das Internet ist es erstmals möglich, eine Materialsammlung dieses Umfangs und dieser Komplexität zu veröffentlichen. Das neue Medium kommt auch dem reichen Material zugute, das für das Wörterbuch der ägyptischen Sprache gesammelt wurde, aber in der Buchpublikation unberücksichtigt bleiben mußte. Mit der Unterstützung der Deutschen

Forschungsgemeinschaft konnte das gesamte Zettelarchiv digitalisiert und im Internet veröffentlicht werden. Dadurch ist erstmals die Textgrundlage, auf der das Wörterbuch der ägyptischen Sprache beruht, allgemein verfügbar.

Die moderne Informationstechnologie bietet auch die Chance, die internationale Zusammenarbeit auf eine neue Grundlage zu stellen. Intelligente Benutzeroberflächen können unterschiedliche Textdatenbanken verknüpfen; unabhängige Austauschformate gestatten es, codierte Texte weltweit zu versenden und auf unterschiedlichen Systemen zu analysieren.

Dank der Publikation in elektronischer Form muß vor der Veröffentlichung auch nicht der Abschluß der gesamten Arbeit abgewartet werden. Jedes Teilstück kann bereits zur Abfrage verfügbar gemacht werden. Ergänzungen und Korrekturen lassen sich in der laufenden Arbeit eintragen und stehen sofort allen Benutzern zur Verfügung. Das gesammelte und erschlossene Material soll daher in Etappen möglichst schnell zur Konsultation freigegeben werden.

Computer in der Arbeit am Altägyptischen Wörterbuch

Die riesigen Datenmengen, die bei der Sammlung und Erschließung der Textzeugnisse des pharaonischen Ägypten für das Altägyptische Wörterbuch anfallen, lassen sich nur mit Hilfe der elektronischen Datenverarbeitung beherrschen. Das computergestützte Wörterbuch, die Textsammlung und die Bilddokumente werden in einer Datenbank gespeichert und im Internet veröffentlicht. Dazu wird an der Arbeitsstelle des Altägyptischen Wörterbuches ein lokales Computernetzwerk mit Datenbank- und Internetserver betrieben.

Um einen Begriff von diesem Aspekt der Arbeit zu geben, sind in der Ausstellung losgelöst von der Netzwerkarchitektur Beispielprogramme und ein Ausschnitt aus den Daten der aktuellen Arbeit installiert. Anhand dieser Daten und Programme läßt sich die computergestützte Arbeit in den Grundzügen nachvollziehen.

Die ägyptischen Texte, die in der Datenbank erfaßt sind, und die Programme zur Suche darin sind eigentlich für die Benutzung durch ausgebildete Ägyptologen konzipiert; ein in der Ausstellung ausliegendes Anleitungsheft bietet jedoch eine Führung durch das Material an, die auch ohne

ägyptologische Vorkenntnisse verfolgt werden kann und bei der die wichtigsten Arbeitsschritte gezeigt werden.

Text und Textcorpus

Wenn, wie für das Altägyptische Wörterbuch, das Schrifttum des pharaonischen Ägypten gesammelt und Wort für Wort erschlossen und verglichen wird, tritt diese eine Inschrift in den Zusammenhang anderer Texte aus anderen Gattungen und anderen Epochen. Neben der historischen Situation, auf die sich die Inschrift bezieht, ist auch ihre Stellung in der Geschichte der ägyptischen Literatur zum Verstehen des Texts wichtig. Wiederkehrende Formulierungen, Ähnlichkeiten in Anlage und Aufbau, aber auch die gemeinsame Basis von Ideen und Konzepten, auf denen die Texte gründen, gilt es zu erkennen. Die Bedeutung einzelner Wörter und Wendungen, die Form und Geschichte des Texts und seine Funktion und Bedeutung lassen sich so genauer begreifen.

"Es sind Elende mit zerbrochenen Herzen"

In dieser Formel gipfelt das Urteil Sesostri's III. über seine nubischen Feinde. Erst der Vergleich mit anderen Aussagen über die Bedeutung, die das Herz im ägyptischen Denken hatte, erschließt die Bedeutung dieser bildlichen Wendung. Die Inschrift der Semna-Stele benutzt das Wort "Herz" mehrfach an entscheidenden Stellen: Pharaos Tatkraft wurzelt in seinem Herzen "was mein Herz plant, das geschieht durch meine Hand", "(ich bin ein König), der nicht ruht, solange ein Plan in seinem Herzen ist" sagt Sesostri III. von sich selbst; und "wer nach einem Angriff schweigt, der bestärkt nur das Herz des Feindes".

Im verzettelten Textmaterial ist das Wort "Herz" an etwa 7000 Textstellen belegt. In der Gliederung dieses Materials für das Wörterbuch der ägyptischen Sprache wurde detailliert herausgearbeitet, wie das Herz als Sitz des Denkens, der Gefühle, der Persönlichkeit den Mittelpunkt des Menschen bildet, von dem Tun und Verhalten ihren Ausgang nehmen. Angesichts der Masse des vorhandenen Materials wurden damals jedoch mehr als 4000 Zettel unsortiert belassen. Aus diesen Textstellen läßt sich eine weitere Dimension des ägyptischen Begriffs Herz herausarbeiten, nämlich die Sphäre der Defekte und Verletzungen des Herzens.



Abb. 16: Eine Gruppe nubischer Söldner, Wandbild im Grab des Setka in Aswân

Herzen werden "zerbrochen", "geraubt", "beschädigt", "vernichtet", "nieder-geworfen", "verbrannt"; die Herzen "fallen hin" und "stürzen", das Herz kann sich von seinem Besitzer "entfernen". Als Folge davon werden die Menschen kraftlos und handlungsunfähig. In der Regel ist an diesen Textstellen von den Feinden Ägyptens die Rede, die durch den Schrecken vor Pharao paralytisch werden. So heißt es in Inschriften der Ramessidenzeit (1292-1069 v. Chr.) "Die Furcht vor dir (dem König) erreicht den Scheitel der Erde und zerbricht die Herzen derer, die dort wohnen", "sein (des Königs) Name (d.h. sein Ruf) zerbricht die Herzen" und "seine Macht hat ihre (der Feinde) Herzen zerbrochen".

Das Bild des Nubiers

Das Kernstück der Steleninschrift bildet eine Charakterisierung der nubischen Gegner Pharaos. Was hier voll Verachtung über das fremde Volk gesagt ist, wird als der Bericht eines Augenzeugen eingeführt. In

Kämpfen mit seinen Feinden hat der König selbst ihr Wesen erkannt, und durch die Bildkraft und Dichte der Sprache meint man, das Erlebnis und die Gefühle des Autors zu spüren.

Die Feldzugsschilderung der Steleninschrift knüpft an die biographische Literatur des Alten Reiches an. Weni, ein hoher Beamter, berichtet von einem Feldzug gegen asiatische Beduinen, den er in der Zeit des Königs Pepi I. (um 2300 v. Chr.) anführte, in beinahe hymnischem Ton: "Dieses Heer kam in Frieden zurück, nachdem es das Land der Sandtreter zerhackt und zertrampelt hatte, nachdem es ihre Umwallungen eingerissen hatte, nachdem es ihre Feigenbäume und Weinstöcke abgehackt hatte, nachdem es Feuer an ihre [---] gelegt hatte, nachdem es viele Zehntausende von ihnen erschlagen und eine große Menge als Gefangene fortgeführt hatte." Auch die biographische Sinuhe-Erzählung aus der Zeit Sesostris' I. enthält eine solche Passage: "Jedes fremde Land, gegen das ich zog, besiegte ich und vertrieb es von seinen Weiden und Brunnen. Ich erbeutete ihr Vieh; ich führte ihre Leute weg; ich raubte ihre Nahrung; ich erschlug ihre Bewohner." Inhalt und Form der Texte variieren dasselbe Schema: Die Siedlungen werden überfallen und zerstört, die Ernte vernichtet, das Vieh weggetrieben, die Menschen erschlagen oder in Gefangenschaft geführt.

Der verächtlichen Charakterisierung der Nubier läßt sich eine ebensolche Einschätzung der asiatischen Beduinen aus dem frühen Mittleren Reich zur Seite stellen: "Dem Asiaten geht es schlecht in der Gegend, in der er lebt, die dürftig an Wasser und arm an Holz ist ... Er kann nicht an einem Orte leben; Nahrungsmangel treibt ihn weiter. Er kämpft seit unvordenklicher Zeit; er siegt nicht, noch kann er besiegt werden. Er kündigt den Tag des Kampfes nicht an wie ein Räuber ... Der Asiat ist (wie) ein Krokodil am Ufer: Es packt zu am einsamen Wege, aber es wagt sich nicht an die Landestelle einer belebten Ortschaft."



Abb. 17: Inschrift des nubischen Söldners Tschehma'u (Ausschnitt)

Wie in der Inschrift der Semna-Stele wird von der Nichtswürdigkeit des fremden Volkes gesprochen, seiner Feigheit und gleichzeitig Gefährlichkeit. Beide Male erbittert es den ägyptischen Autor besonders, daß sich die Gegner nicht zum geordneten Kampf stellen und, zurückweichend und erneut vordringend, die pharaonische Kriegsmechanik letztlich ins Leere laufen lassen.

Vor diesem Hintergrund erscheint die Inschrift der Semna-Stele weniger individuell als beim ersten Lesen. Nun tritt deutlich hervor, wie der Text kulturell geformte Rede- und Gedankenmuster aufgreift, um eine bestimmte historische Situation zu erfassen. Die sprachliche Kraft des Textes ist nicht aus dem Erlebnis des Augenblicks geschöpft, sondern wurzelt in vielhundertjähriger literarischer Tradition. Damit spricht dieser Text auch nicht nur eine einzelne, momentane Meinung aus, sondern formuliert gültig die Sichtweise der pharaonischen Kultur.

Der ägyptische Blick auf die nubischen Nachbarvölker blieb jedoch nicht völlig in vorgeprägten Denk- und Redeschemata befangen, und das Urteil über die Nubier war keineswegs so pauschal verächtlich, wie es die Inschrift der Semna-Stele glauben machen könnte.

Seit dem Alten Reich waren Söldnerkontingente aus den nubischen Völkern ein regelmäßiger Bestandteil des ägyptischen Heeres, und nubische Truppen waren dauerhaft in Ägypten stationiert. Offensichtlich war es für die Nubier attraktiv, eine Zeitlang im reichen Ägypten Dienst zu tun, und ebenso offensichtlich verließen sich die Pharaonen darauf, nicht "Elende mit zerbrochenen Herzen" in ihre Armee einzureihen, sondern tapfere Kämpfer, die als Verbündete geschätzt und als Feinde gefürchtet waren.

Es ist ein Glücksfall der Überlieferung, daß wenigstens einmal einer dieser nubischen Söldner, ein Mann namens Tschehma'u, das Wort ergriff und eine autobiographische Inschrift hinterlassen hat, die vom Selbstbewußtsein der nubischen Völker zeugt. Obwohl sich Tschehma'u in seinem Text ägyptischer

Schrift, Sprache und Form bedient, stellt er die Vorgänge aus einem deutlich anderen Blickwinkel dar, als es ein ägyptischer Autor getan hätte.

"Inschrift, die Tschehma'u gemacht hat in dem Jahr, in dem das südliche fremde Land geschlagen wurde. Ich begann in der Regierungszeit des Königs Nebhepetre (Mentuhotep II., ca. 2046-1995 v. Chr.) in der Armee zu kämpfen, als er südwärts nach Bu(h)en fuhr. Mein Sohn ging mit mir zum König. Er (der König) durchzog das ganze Land, weil er die Asiaten des Landes Dschati schlagen wollte. Als sie herankamen, ergriff das thebanische (d.h. das ägyptische) (Heer) die Flucht, aber das nubische Kontingent hielt stand. Da fiel er (der König) das Land Dschati."

Der Aufstellungsort der Stele

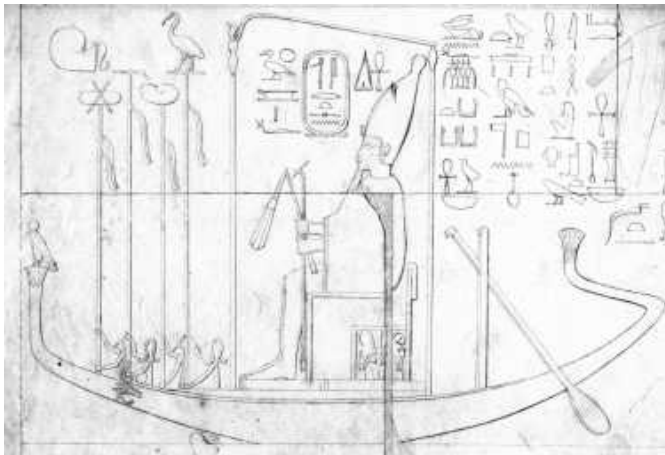


Abb. 18

Die Inschrift der Stele gibt auch einen wichtigen Hinweis auf ihren ursprünglichen Platz: "Meine Majestät hat ein Bild Meiner Majestät auf dieser Grenze ... machen lassen, damit ihr sie fest bewahrt ...". Da die Stele selbst kein Bild des Königs trägt, muß mit dem "Bild" eine Statue des Herrschers gemeint sein, und tatsächlich hat die Königlich Preußische Expedition im Sanktuar des kleinen Tempels, den König Thutmosis III. (1479-1425) in der Festung von Semna für den nubischen Gott Dedwen und seinen vergöttlichten Vorgänger Sesostrius III. errichten ließ, eine Statue Sesostrius III. gefunden. Diese Statue stammt noch aus der Regierungszeit Sesostrius III. und offensichtlich bilden die Wandreliefs des Tempels Thutmosis III., die die Kultstatue des Königs zeigen, genau diese

Statue ab.

In den Widmungsinschriften des Tempels ist verzeichnet, daß der Bau Thutmosis III. einen älteren Tempel, den Sesostrius III. selbst gestiftet hatte, erneuerte. In diesem älteren Tempelbau muß die Statue Sesostrius III. ursprünglich in einer eigenen Kapelle gestanden haben, bevor sie Thutmosis III. in das Sanktuar seines neuen Tempels bringen ließ. Eine solche Kapelle Sesostrius III. ist in der benachbarten Festung Uronarti, wo ebenfalls eine Statue des Königs gefunden wurde, auch archäologisch entdeckt worden. In der Festung Uronarti wurde auch eine zweite, große Stele Sesostrius III. gefunden, die denselben Text wie die Stele aus Semna trägt.

Beide Stelen müssen in Semna und in Uronarti vor einem Schrein mit der Königsstatue gestanden haben. Eine solche Situation findet sich archäologisch zum Beispiel im Heiligtum des vergöttlichten Stadtfürsten Heqaib in der alten Stadt Elephantine bei Aswân. Dort wurden vor den Statuenschreinen, die der Gouverneur Sarenput I. für Heqaib und sich selbst errichten ließ, vier große Stelen mit langen Inschriften errichtet.

Auch der Text der Semnastele nimmt auf die kultische Situation, in der sie aufgestellt war, Bezug. Die Verehrung eines Beamten oder eines Königs in einer Statuenkapelle ist vom Grundschemata des Totenkults abgeleitet. Ganz im Sinne dieser Konstellation beginnt der König seine Rede als Sohn und Erbe und beendet sie als Vater und Erblasser. Wie in den Grabinschriften mündet die Aufzählung der eigenen Verdienste und Leistungen in eine Forderung an die Nachwelt, an den Sohn und Erben. Die konventionelle Bitte um den rituellen Opferkult ist hier jedoch in ein politisches Vermächtnis, in die Aufforderung, die gesetzte Grenze zu bewahren, gewendet. Die Grenzsetzung bei Semna mit dem Bau der gewaltigen Festungen und der



Abb. 19: Stelen und Kapellen im Heiligtum des Heqaib auf Elephantine

juristischen Regelung des Grenzverkehrs war so durch die Gegenwart ihres königlichen Urhebers in einer Kultkapelle bekräftigt.

Nach Jahrhunderten trat Thutmosis III. in diese Rolle des Sohnes und Erben ein. Er erneuerte die Kapelle und den Kult seines Vorgängers, und als einer der größten Feldherrn des pharaonischen Ägypten hätte Sesostri III. ihn ohne Zweifel auch als "meinen Sohn, Meiner Majestät geboren" angenommen.

Verzeichnis der ausgestellten Gegenstände

Grenz- und Siegesstele aus dem 16. Regierungsjahr des Königs Sesostri III. (ca. 1857 v. Chr.) aus der Grenzfestung Semna in Nubien, Ägyptisches Museum Berlin, Inv.-Nr. 1157

Georg Gustav Erbkam, topographische Aufnahme des Katarakts von Semna im Maßstab 1 : 2500, Altägyptisches Wörterbuch, Lepsius-Archiv, Inv.-Nr. 171

Zwei Ansichten des Katarakts von Semna, Tafel aus Richard Lepsius, Denkmäler aus Aegypten und Aethiopien, Abtheilung I, Blatt 112

Ernst Weidenbach, Blick von der Festung Semna über den Katarakt zur Festung Kumma, Altägyptisches Wörterbuch, Lepsius-Archiv, Inv.-Nr. 172

Richard Lepsius, Notizbuch Band VI, Aufzeichnungen aus den Felsgräbern von Zawjet el-Mejtin und Beni Hassan, Ägyptisches Museum Berlin, Archiv, Inv.-Nr. 89

Richard Lepsius, Notizbuch Band VII, Ägyptisches Museum Berlin, Archiv, Inv.-Nr. 90

Georg Erbkam, "Tagebuch meiner aegyptischen Reise", Heft II, Ägyptisches Museum Berlin, Archiv, Inv.-Nr. 95

Papierabdruck der Grenzstele aus dem 8. Regierungsjahr Sesostri' III. aus Semna, 1844 in Semna angefertigt, Altägyptisches Wörterbuch, Abklatscharchiv, Inv.-Nr. A 292.

Papierabdruck der Siegesstele des Königs Sesostri I. aus Buhen (Fragment A, Florenz, Museo Archeologico 1542 [2540]), Altägyptisches Wörterbuch, Abklatscharchiv, Inv.-Nr. A 1357

Ausgewählte Fundstücke der nubischen Kulturen, Ägyptisches Museum Berlin

Ansicht der großen Säulenhalle im Tempel von Karnak, Tafel aus Richard Lepsius, Denkmäler aus Aegypten und Aethiopien, Abtheilung I, Blatt 77

Kurt Sethe, Notizheft mit Textabschriften aus der großen Säulenhalle des Tempels von Karnak, Altägyptisches Wörterbuch, Textarchiv, Heft Nr. 99 [19]

Textmappe 19 mit der Abschrift der großen Semna-Stele, Altägyptisches Wörterbuch, Zettelarchiv

Zur lexikalischen Sortierung markierte Wörterbuchzettel, Altägyptisches Wörterbuch, Zettelarchiv

Zettelkasten Nr. 50 und Zettel zum Wort jb "Herz", Altägyptisches Wörterbuch, Zettelarchiv

Diarium Band 2 mit Eintragungen zum Wort jb "Herz", Altägyptisches Wörterbuch, Zettelarchiv

Regal aus dem Zettelarchiv des Altägyptischen Wörterbuches mit Zettelkästen

Ernst Weidenbach, Thutmosis III. vollzieht den Kult vor dem vergöttlichten König Sesostri III., Relief auf der Westwand des Sanktuars im Tempel Thutmosis' III. in Semna, Maßstab 1 : 6, Altägyptisches Wörterbuch, Lepsius-Archiv, Inv.-Nr. 849-850

Kopf einer Statue des Königs Sesostris III., wahrscheinlich aus Karnak, 12. Dyn., um 1850 v. Chr., Ägyptisches Museum Berlin, Inv.-Nr. 9529

Bildnachweis

Titelbild: Die große Grenz- und Siegesstele des Königs Sesostris III. aus der Festung von Semna, Photo Jürgen Liepe

Abb. 1: Johann Jacob Frey, Die Mitglieder der Königlich Preußischen Expedition auf der Spitze der großen Pyramide, Altägyptisches Wörterbuch, Lepsius-Archiv, Photo Margarete Büsing, Ägyptisches Museum Berlin, SPK

Abb. 2: Georg Gustav Erbkam, Plan des Katarakts von Semna, Altägyptisches Wörterbuch, Lepsius-Archiv

Abb. 3: Ernst Weidenbach, Ansicht der Festung und des Katarakts von Semna (Ausschnitt), Altägyptisches Wörterbuch, Lepsius-Archiv

Abb. 4: Der Fundort der großen Semna-Stele (Ausschnitt aus dem Plan des Katarakts von Georg Gustav Erbkam)

Abb. 5: Ludwig Borchardt, Rekonstruktion der Festung von Semna, aus: L. Borchardt, Altägyptische Festungen an der zweiten Nilschnelle, Leipzig 1923, Blatt 1

Abb. 6: Grenzfestungen des Mittleren Reiches in Nubien

Abb. 7: Die "große Deffufa" in Kerma, nach G. A. Reisner, Excavations at Kerma I-III, Cambridge Mass. 1923, Pl. I

Abb. 8: Die Siegesstele Sesostris' I. aus Buhen in Florenz, Zeichnung nach J. H. Breasted in: PSBA 1901, Pl. III

Abb. 9: Ein Lager arabischer Ababda-Beduinen im Khor Abu Subeira bei Aswân, Photo Stephan Seidlmayer

Abb. 10: Keramik der nubischen Kulturen, nach M. Bietak, G. Brunton und B. Gratien

Abb. 11: Max Weidenbach, die Grenzstele aus dem 8. Regierungsjahr Sesostris' I., Altägyptisches Wörterbuch, Lepsius-Archiv

Abb. 12: Portrait von Jean Pierre Adolphe Erman, aus: Archiv für Orientforschung 12, 1937, 95

Abb. 13: Ein Wörterbuchzettel mit einem Abschnitt aus der Inschrift der großen Semna-Stele, Altägyptisches Wörterbuch, Zettelarchiv

Abb. 14: Ausschnitt aus einer Seite des Wörterbuches der ägyptischen Sprache (Band I, Seite 59)

Abb. 15: Die lexikalische Datenbank mit zwei Textbelegen zum Wort "Obelisk", Bildschirmreproduktion

Abb. 16: Eine Gruppe nubischer Söldner, Wandbild im Grab des Setka in Aswân, Photo Stephan Seidlmayer

Abb. 17: Inschrift des nubischen Söldners Tschehma'u (Ausschnitt), nach G. Roeder, Debod bis Bab Kalabsche, Kairo 1911, Pl. 103

Abb. 18: Ernst Weidenbach, Das Kultbild Sesostris' III., Wandbild im Tempel von Semna, Altägyptisches Wörterbuch, Lepsius-Archiv

Literaturhinweise

William Y. Adams, *Nubia, Corridor to Africa*, Princeton 1984

Altägyptisches Wörterbuch, Informationsbroschüre der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Berlin 1999

Adolf Erman, *Mein Werden und mein Wirken: Erinnerungen eines alten Berliner Gelehrten*, Leipzig 1929

Adolf Erman und Hermann Grapow (eds.), *Wörterbuch der ägyptischen Sprache*, 7 Bde, Berlin und Leipzig 1926-1963, *Belegstellen*, 5 Bde, Berlin und Leipzig 1935-1953

Adolf Erman (†) und Hermann Grapow, *Das Wörterbuch der Ägyptischen Sprache. Zur Geschichte eines großen wissenschaftlichen Unternehmens der Akademie*, Berlin 1953

Elke Freier und Stefan Grunert, *Eine Reise nach Ägypten, mit einem Beitrag v. Michael Freitag*, Berlin 1984

Karl Richard Lepsius, *Denkmaeler aus Aegypten und Aethiopien*, 12 Bde., Berlin 1849-1858; *Ergänzungsband* Leipzig 1913; Text, ed. E. Naville, bearbeitet von K. Sethe, 5 Bde., Leipzig 1897-1913

id., *Briefe aus Aegypten und Aethiopien und der Halbinsel des Sinai*, Berlin 1852

Ingelore Hafemann, *Per Internet zurück ins 3. Jahrtausend vor Christus*, in: *Das Altertum* 44, 1999, 303-316

Walter F. Reineke, *Das Wörterbuch der ägyptischen Sprache, zur Geschichte eines großen wissenschaftlichen Unternehmens der Berliner Akademie zwischen 1945 und 1992*, in: Ingelore Hafemann und Stefan Grunert (eds.), *Textcorpus und Wörterbuch*, Leiden 1999, S. xi-xlvi

Torgny Säve-Söderbergh, *Ägypten und Nubien*, Lund 1940

Bruce Trigger, *Nubia under the Pharaohs*, London 1976

Dietrich Wildung, *Sudan, Antike Königreiche am Nil*, Tübingen 1996

Danksagungen

An der Verwirklichung der Ausstellung und an der Erarbeitung der begleitenden Dokumentation haben zahlreiche Personen mitgewirkt. An erster Stelle gilt unser Dank dem Direktor des Ägyptischen Museums zu Berlin, Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Herrn Prof. Dr. Dietrich Wildung und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Museums. Frau Margarete Büsing (Ägyptisches Museum SPK) fertigte für die Ausstellung Photographien an. Die praktische Gestaltung der Ausstellung lag in den bewährten Händen von Herrn Günter Krüger (Berlin).

Herr Dr. Friedrich Hinkel (Berlin) werden entscheidende Auskünfte zu den Statuen Sesostris' III. aus Semna und Uronarti und eine Photographie der Statue Sesostris' III. aus Semna verdankt. Eine Photographie der Schreine und Stelen im Heiligtum des Heqaib auf Elephantine stellte Herr Dr. Achim Krekeler (Brandenburg) zur Verfügung. Frau Felicitas Polz, M.A., (Freiburg i.Br.) gab wichtige Informationen aus ihrer Arbeit über die Plastik Sesostris' III.

An der Arbeitsstelle Altägyptisches Wörterbuch der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften trug Frau Angela Böhme durch vielfältige praktische Unterstützung wesentlich zur Verwirklichung der Ausstellung bei. Frau Dr. Adelheid Burkhardt übernahm hilfreich einen Teil der Korrekturen. Die Transkription der Tagebücher Lepsius' und Erbkams wird Frau Dr. Elke Freier verdankt. Herr Dr. Stefan Grunert gab kompetente Hilfestellung bei der Orientierung in den Archiven. Frau Dr. Ingelore Hafemann wirkte an der Erstellung der Texte und der Erarbeitung der Konzeption und Dokumentation mit. Das unsortiert gebliebene Zettelmaterial zum Wort "Herz" wurde von Frau Elka Windus-Staginsky, M.A., ausgewertet.

Impressum

Herausgegeben von der Arbeitsstelle Altägyptisches Wörterbuch der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Unter den Linden 8, D-10 117 Berlin. Text, Redaktion, Gestaltung: Stephan J. Seidlmayer. Berlin 1999. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Herausgeberin gestattet.

1999 © Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften